

Kunstschiff Stubnitz rechnet mit jedem Pfennig

Stromeinkauf

Die Lastverteilung sollte man kennen

Rostock. Hand aufs Herz: Wer weiß schon, wieviel Pfennige eine Kilowattstunde Strom kostet, und welches seiner Haushaltsgeräte besonders viel Strom verbraucht? Die wenigsten. Urs Blaser aber, der „Chef“ des Kunstraumschiffes Stubnitz, weiß das ganz gut: „Wir zahlen 50 Pfennige brutto für eine Kilowattstunde.“ Das ist dann doch recht viel, denn mit einem Jahresverbrauch von etwa 200 000 Kilowattstunden zählt das Schiff im Rostocker Maßstab schon zu den mittelgroßen Verbrauchern. Und würde als „e.dis“-Kunde (früher HEVAG) in den Genuß eines Sonderkundertarifes zwischen 19 und 22 Pfennigen je Kilowattstunde kommen. Allerdings ist die Stubnitz nicht „e.dis“-Kunde, sondern bezieht ihren Strom von der Stadt Rostock, deren Tiefbauamt in Warnemünde, im Stadthafen und im Überseehafen eigene Netze betreibt.

„Der Stromanschluß zählt hier zu den Hafendienstleistungen“, sagt Hafenskapitän Stefan Ratmanner. Und

Dienstleistung hat ihren Preis, in dem sich zum Beispiel auch die nach Ratmanners Worten recht umfangreichen Wartungsarbeiten am Netz wieder spiegeln.

Dies allerdings dürfte angesichts der Energierechtsnovelle (liberalisierter Strommarkt) keine Bedeutung mehr haben. Denn nach den Buchstaben des Gesetzes darf sich jeder Verbraucher seinen Stromlieferanten selbst wählen. Die Betreiber der dazwischen liegenden Netze müßten die Durchleitung des Stromes gestatten, sofern dem keine technischen Gründe entgegenstehen. Sonderfall neue Bundesländer: Die Verstromung der mitteldeutschen Braunkohle darf ebenfalls nicht durch auswärtigen (billigeren) Strom gefährdet werden.

Aber versuchen könnte man es ja mal. Schließlich geht es im Falle der Stubnitz nur um einige hundert Meter städtischen Netzes. Eine Nachfrage bei „e.dis“ ergibt zunächst, daß der Stromkunde das von ihm gewünschte Produkt besser ken-

nenlernen muß: „Unser Rostocker Kundenzentrum muß nicht nur den Verbrauch kennen, sondern auch die Lastkurve, also die Verteilung des Stromverbrauches über den Tag“, erläutert „e.dis“-Sprecher Torsten Meinsen. Und dann müsse auch noch ein neuer Zähler installiert werden. Und schließlich stellen der Kunde oder der Verkäufer ein Durchleitungsbegehren. Meinsen: „Das haben wir aber noch nie getan.“ Eine ziemlich komplizierte Angelegenheit also.

Urs Blaser zählt zu den bewußten Stromverbrauchern und schätzt daher, daß auf dem Schiff je ein Drittel des gesamten Strombedarfes durch die ständig laufenden Aggregate, durch Schweiß- und andere Metallarbeiten im Tagesverlauf und schließlich nachts durch die Veranstaltungstechnik entsteht.

„Für den Stromverkäufer ist es wichtig, die Lastverteilung zu kennen, denn das gibt ihm seinerseits Sicherheit beim Stromeinkauf“, sagt auch Thomas Schneider, Pressesprecher der Rostocker Stadtwerke. Sein Unternehmen will noch in diesem Jahr ins Stromgeschäft einsteigen. Doch ein konkretes Angebot könnten die Stadtwerke wegen der unzureichenden Genauigkeit der Angaben ohnehin nicht machen.

Wahrscheinlich aber wird es die Stubnitz mittelfristig ohnehin mit den Stadtwerken zu tun bekommen. Denn die werden demnächst alle Rostocker Stromversorgungsanlagen übernehmen. Vielleicht kann man sich ja gleich vorher über einen Vorzugspreis einigen? **bono**

Auf dem Foto: Urs Blaser



14. 07. 93
Ostseeanzeiger

Party auf zwei Decks

Rostock. Ska Punk - Rocksteady und Reggae von den britischen Inseln erwartet die Stubnitz-Gäste am 16. Juli. Ab 21 Uhr geht es los mit „Capone 6 The Bullets“. Tanzfieber kommt danach bei LS Diezel mit „Original Rockers Techno Dub“ und den DJ-Künsten auf (alle aus Großbritannien). Wer mag, kann Samstag gleich weiter tanzen. Dann heißt es „La Boom II“ - Party auf zwei Decks. Beginn 22 Uhr.